

Billige Mietwagen in Florida

In einigen US-Bundesstaaten sind die Tarife für Mietwagen derzeit niedriger als seit Jahrzehnten. Vor allem in Florida unterbieten sich die Firmen gegenseitig mit immer günstigeren Tarifen. Nachdem zunächst nur kleinere Verleiher wie Alamo oder Greyhound mit Discount-Offerten lockten, zog jetzt auch Branchenführer Hertz nach. Für einen Kleinwagen (nach US-Maßstab) mit Automatikgetriebe und Klimaanlage sowie unbegrenzter Kilometerleistung verlangt das Unternehmen nur noch 39,90 Dollar pro Woche (etwa 110 Mark). Einige deutsche Reiseveranstalter verschließen vor solchen Angeboten offenbar die Augen. So empfahl jüngst die Münchner ADAC Reise GmbH, scheinbar in Sorge um die Verbraucher, allen USA-Touristen, ihr Auto unbedingt schon in Deutschland zu buchen – dann sei ein „Mietwagen um 1000 Mark billiger“. So koste ein schon

in der Bundesrepublik vorbestellter Wagen vom Typ Chevrolet Chevette, wie die ADAC-Berater vorrechnen, nur 310 Mark für sieben Tage, erst in den USA gemietet aber „bis zu 1200 Mark“. Tatsächlich ist dieses Auto in den USA schon für umgerechnet weniger als 120 Mark pro Woche zu haben.

Reisen nach Romanvorlagen

Wer James A. Micheners Israel-Buch „Die Quelle“ oder Stefan Zweigs Biographie „Maria Stuart“ gelesen hat, kann zumindest Teile der jeweils beschriebenen Handlung jetzt an den Originalschauplätzen nachvollziehen. Insgesamt zehn solcher „Reisen in die Welt der Literatur“ werden in diesem Jahr von dem Kronberger Veranstalter KDM Tours angeboten. Auch in Japan und Indien, auf Hawaii und in Kenia stehen wissenschaftlich Vorgebildete bereit, die Literat(o)uristen vor Ort auf die Spuren von Romanhelden zu



„Meuterei auf der Bounty“ (Filmszene)

führen. Zu den Höhepunkten des KDM-Programms zwischen Dichtung und Wahrheit zählt eine zweiwöchige Reise in die Südsee (Preis ab Frankfurt: 9225 Mark). Auf der Insel Tubai sollen sich die Reisenden einen Eindruck verschaffen, wohin sich 1789 aufsässige Seeleute nach der „Meuterei auf der Bounty“ flüchteten. Die zur Planung

des Trips notwendigen Informationen wurden dem 1932 erschienenen „Bounty“-Roman der Amerikaner Charles Nordhoff und James Hall entnommen.

Service für Computer-Hacker

Mit einem neuen Informationsdienst für Computer-Freaks, die sich einen Spaß daraus machen, die Codes fremder Datenbanken zu knacken und so Informationen abzuzapfen, will der Hamburger „Chaos Computer Club“ künftig deutsche Hacker erfreuen. In der soeben erschienenen ersten Ausgabe des Info-Blättchens „Datenschleuder“ gibt es neben Hardware-Tips für Anfänger, die nach einem geeigneten Rechner suchen („Am besten geeignet ist ein tragbarer. Arbeit unterwegs in der Telephonzelle oder so“), auch Produktkritik. So warnt die Redaktion beispielsweise vor dem Einsatz des Kleincomputers VC-64 von Commodore, weil der „ne beschissene Floppy-Schnittstelle“ habe. Der Fortbildung dienen Hinweise auf Fachliteratur oder auch die Bauanleitung für eine „akustische Schockwellenwaffe“. In der Humorecke des Dienstes auf Seite 2 wird die neueste „Hacker-Hymne“ veröffentlicht: „Gib ein neues Paßwort ein, oft fliegst du raus, mal kommste rein.“

Jogging-Mode nur zum Schein

Wer sich in Sportgeschäften und Fitneß-Boutiquen mit Jogging-Schuhen, Legwarmern, Schweißbändern oder sonstigem Zubehör eindeckt, muß noch lange nicht an aktiver Körperertüchtigung interessiert sein. Ein Großteil



Jogger-Moden

der Kundschaft will gar nicht ins Schwitzen kommen, sondern findet den Trend chic, der ihm durch Werbung oder die Medien oktroyiert wird. So ergab beispielsweise eine Untersuchung in den USA, daß zwar drei von zehn erwachsenen Amerikanern ein Paar Sportschuhe besitzen, aber noch nicht einmal jeder

zweite Schuhkäufer auch tatsächlich gelegentlich joggt oder gar rennt. Von den rund 20 Millionen US-Bürgern, die sich auf Befragen selbst als Jogger oder Läufer bezeichneten, sind in Wahrheit, so das Resultat der Studie, nur 700 000 „echte“ Freizeitsportler, die pro Woche 60 Kilometer oder mehr laufen.

